

Widerstand

Die Züge, die vor 70 Jahren durch Deutschland fuhren, hätten gestoppt werden können, und die Kinder könnten leben – wenn Rassismus und nationalistischer Größenwahn auf entschlossenen Widerstand gestoßen wären.



Rassismus bedroht bis heute unser Zusammenleben. Er richtet sich erneut gegen Juden, Sinti und Roma und verfolgt Menschen anderer Herkunft mit Hass. Die Morde des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ zeigen, dass Terror und Tod die Markenzeichen der Nazis sind. Ihre nationalistische Botschaft heißt Krieg.

Indem wir die Deportierten auf den Bahnhöfen ehren, warnen wir die Wiedergänger der Nazis: Wir sind zum Widerstand bereit.



Daß Widerstand selbst unter verzweifelten Umständen möglich ist, wurde im Vernichtungslager Sobibór bewiesen: Im Oktober 1943 organisierten Gefangene einen Aufstand. Ihnen gelang die Überwältigung der SS-Bewacher. Mehrere Gruppen konnten sich befreien. Das Vernichtungslager musste geschlossen werden.

Zu den Organisatoren des Aufstands gehörte „Sasha“ Pjeterski. Der Leutnant der Roten Armee war als jüdischer „Arbeitshäftling“ eingeliefert worden. Er entwarf den Ausbruchsplan.

Eine von Pjeterskis Helfern war Gertrud Poppert (geb. Schönborn) aus Dortmund. Nach ihrer Flucht vor den Nazis wurde sie von den deutschen Besatzern in Holland verhaftet und erst in das „Durchgangslager“ Westerbork, dann nach Sobibór verschleppt.

Für die Hoffnung von Sobibór

Auch der 16jährige Thomas Blatt nahm am Aufstand teil. Er floh in die Wälder und schloss sich den Partisanen an. Thomas Blatt überlebte die Nazi-Verbrechen und emigrierte in die USA.



Aufruf Für die Kinder von Westerbork

Foto:
Deportation in Westerbork



Begleitveranstaltung:

**Jüdischer Widerstand gegen das NS-Regime
Widerstand der Sinti und Roma**

Film & Referat

Der Aufstand von Sobibór macht Mut, trotz seiner verzweifelten Umstände. Auch dieses Ereignisses wird der „Zug der Erinnerung“ bei seiner Fahrt gedenken. (Zweiter von links: Der Sobibór-Häftling Stanislaw Szmajzner nach dem Aufstand.)

Zug der Erinnerung

in Kooperation mit:

Child Survivors Deutschland e. V.
(Überlebende Kinder der Shoah)

Stichting Sobibór, Amsterdam (Niederlande)
Herinneringscentrum Kamp Westerbork (Niederlande), u.a.

Für das Gedenken an die Kinder von Westerbork verlangt die DB AG über 10.000,00 €. Weitere „Trassen- und Bahnhofsgebühren“ hat die Deutsche Bahn AG dem „Zug der Erinnerung“ bereits entzogen (40.000,00 €). Dieses Geld fehlt, um die Gedenkfahrt zu finanzieren. Wir bitten Sie dringend um Spenden. Kennwort: Westerbork

Vor 70 Jahren deportierte die „Reichsbahn“ tausende Kinder – weil sie Juden oder Sinti und Roma waren.

Die „Reichsbahn“-Züge kamen aus einem Nazi-Lager in den besetzten Niederlanden: Westerbork.

In verschlossenen Waggons fuhren die Deportierten durch Deutschland...

...auch Kinder aus Dortmund, Hannover, Magdeburg oder Berlin.

Nach drei Tagen erreichten die Züge Sobibór. In dem Nazi-Vernichtungslager wurden die Kinder sofort ermordet.

70 Jahre nach diesen Verbrechen wollen wir von den Kindern Abschied nehmen.

www.zug-der-erinnerung.eu

<http://facebook.com/Zug.der.Erinnerung>

Spenden: Kto.-Nr. 0352 550 392 · BLZ 370 502 99 · KSK-Köln



Ermordet in Sobibór:
Hanni Steinbock aus Köln

Hanni Steinbock gehörte zu den deutschen Kindern, die von ihren Eltern nach Holland geschickt wurden – aus Angst vor den Nazis. Aber nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande wurde Hanni verhaftet und in das Lager Westerbork verschleppt – wie zehntausende andere Juden.

Am 10. März 1943 musste Hanni in einem „Reichsbahn“-Waggon „nach Osten“ fahren. Mit ihr fuhren 105 Kinder.

Aus Sobibór kamen sie nicht wieder.

Niemand schritt ein

Sigmund Schwinger war 17, als er am 1. Juni 1943 aus dem Nazi-Lager Westerbork verschleppt wurde – mit 594 anderen Kindern und Jugendlichen.



Ermordet in Sobibór:
Sigmund Schwinger aus Hannover

In den verplombten Holzwagen, ohne Sitze und Toiletten, befanden sich über 3.000 Menschen. Der Weg führte durch viele deutsche Bahnhöfe: Bremen, Oldenburg, Wittenberge, Berlin.

Aber niemand schritt ein.

Am 4. Juni kam der Zug in Sobibór an. Sigmund und den anderen blieben nur noch wenige Stunden. Sie kehrten nicht zurück.

Sechsendvierzig Waggon

Lothar Gold wurde am 8. Juni 1943 aus Westerbork verschleppt. In den 46 „Reichsbahn“-Waggonen fuhren 1.269 Kinder und Jugendliche durch Deutschland „nach Osten“.



Ermordet in Sobibór: Lothar Gold aus Berlin mit seinen Eltern

Der Zug mit den versperrten Türen hielt auch in Lothars Heimatstadt Berlin – auf einem Güterbahnhof.

Wahrscheinlich am 11. Juni kamen die Deportierten in Sobibór an. Von den 1.269 Kindern und Jugendlichen überlebte niemand das Gas.

Bitte kommen Sie auf die Bahnhöfe, um

Abschied

zu nehmen

An die Kinder von Westerbork erinnert auf den deutschen Bahnhöfen nichts.

Statt die verschleppten Kinder, die Jugendlichen und alle anderen Deportierten an den Orten ihrer letzten Fahrt durch Deutschland zu ehren, läßt sich die Deutsche Bahn AG das Gedenken bezahlen. Vom „Zug der Erinnerung“ verlangt die DB AG hohe Gebühren für die Benutzung der Schienen und den Halt auf den Bahnhöfen.

Siebzig Jahre nach den Verbrechen rufen wir auf, von den Kindern Abschied zu nehmen – trotz aller Boykottversuche.

Frankfurt (Oder)

8:00 bis 20:00 Uhr
(Mittwoch, 5. Juni)

Mit Unterstützung von:



F.C. Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz



RAA
BRANDENBURG
Regionaler Arbeitsrat
für Bildung, Integration
und Demokratie



Die Zwillinge Flora und Samuel Komkommer.
Aus Sobibór kehrten sie nicht zurück.